

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäuser u. Uml. Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amflicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 268

Herford, Mittwoch, den 14. November

1917

Weitere Fortschritte gegen die Italiener.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Nov.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wehten wir durch Feuer und Gegenfeuer starke Gefechtsabteilungen ab, die am frühen Morgen von den Belgiern im Hier-Gebiet, von den Engländern auf der Kampfront gegen unsere Stellungen vorgetrieben wurden.

Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dismuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampfgebietes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Brüssel brachte ein entschlossener durchgeführter Handreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein. Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft.

Leutnant Bongard errang seinen 22., Bizefeldwebel Hsler seinen 25. Aufstieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Südlich von der Bahn Riga-Petersburg trafen unsere Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab. Südlich von Gorodysje war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stöptruppen erfolgreich.

An der

Mazedonischen Front

Schloß der Artilleriekämpfe auf den Höhen östlich von Paralobo im Kernobogen zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front.

In den Sieben-Gemeinden entziffen wir den Italienern den Monte Longara. Die im Gebirge zwischen dem Lugana- und Chisone-Tal vorgehenden Truppen erfüllten das Panzerwort Leone auf dem C. di Campo und die Panzerfeste C. di San.

Foncajo ist in unserer Befehl. An der unteren Platte hat das Artilleriefeuer zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 13. Nov. Im Westen, Osten und Mazedonien nichts Besonderes.

Südlich vom Lugana-Tal wurden weitere Höhenstellungen genommen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 13. Nov. Amlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Sieben Gemeinden wurden dem Feinde weitere Höhenstellungen entziffen. Deslich von Grigno erfuhrten österreichisch-ungarische Truppen das Panzerwort Leone auf dem Cima di Campo. Gleichzeitig gelangte die Panzerfeste Cima di San geprengt in unsere Hand. Mit dem Fall dieser beiden Werke ist in die stärkste Sperrgruppe der italienischen Grenzbefestigungen Beschießung gelegt. Kanon und Kanon sind genommen. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den letzten Tagen über 2500 Gefangene eingebracht. Im Serdebole-Tal wurde ein italienisches Regiment aufgegeben und zur Waffenstreckung gezwungen. Wir führten einen Oberst, vier Stabsoffiziere und 4000 Mann als Gefangene ab. An der unteren Platte stelltenweise lebhaftere Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Außer einem Stöptruppenunternehmen bei Gorodysje nichts von Belang.

Albanien.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht

W.B. Berlin, 14. Nov. (Amlich.) Neue U-Boote im Sperrgebiet vor England: 17.000 BRT. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein großer englischer Dampfer, vom Aussehen des Dampfers „Sandonia“ (14.397 Tonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Niederritt des Ministeriums in Frankreich.

W.B. Paris, 13. Nov. (Havas.) Nach der Besprechung von Interpellationen über die diplomatische und militärische Lage nahm die Kammer mit 250 gegen 192 Stimmen eine Vertrauens-Tagesordnung für die Regierung an. Nach Schluß der Kammer trat das Ministerium zurück.

Das Friedensangebot.

Die Maximalisten haben ihr außenpolitisches Programm so schnell wie möglich verwirklicht und allen am Kriege beteiligten Staaten ein Manifest zugucken lassen, das zum sofortigen Waffenstillstand und zur ungehinderten Einleitung von Friedensverhandlungen auffordert. Da das Manifest, was wir durchaus verstehen und billigen, sich nicht etwa nur an Deutschland richtet, also auch keinen Sonderfrieden anstrebt, vielmehr nach einem allgemeinen Frieden zielt, und eine Missprache unter sämtlichen Kriegführenden herbeiführen würde, so ist nicht einzusehen, warum Deutschland an erster Stelle den Maximalisten eine Antwort zukommen lassen soll. Ohne Ironie können und wollen wir der Entente den Vortritt lassen, nicht etwa aus Höflichkeit, sondern weil Deutschland und seine Verbündeten die Welt hinlänglich wissen lassen, wie die Mittelmächte über Krieg und Frieden denken. Von den Ententestaaten ist hierüber keineswegs Genaueres zu erfahren gewesen, und dürfte die Londoner und Pariser Meinung für die Absichten der Sowjet-Regierung zunächst viel wichtiger sein, als die Meinung Deutschlands, die kaum irgend eine Überraschung bringen kann.

Deutschland ist auch durchaus damit einverstanden, daß, wie die Maximalisten fordern, die Geheimabkommen zwischen Rußland und den übrigen Ententestaaten veröffentlicht werden, geschieht dies, so wird das russische Volk allerdings erfahren, wie sehr es während des ganzen Krieges dazu benutzt worden ist, für Frankreich, England und Amerika sein Blut hinzugeben. Die Herren um Lenin haben ganz richtig erkannt, daß die Knochen des russischen Volkes dazu erhalten müßten den politischen und kapitalistischen Interessen der übrigen Entente Vorteile einzutragen, die diese aus eigener Kraft nicht zu gewinnen vermag. Deutschland hat nie die Absicht gehabt, sich auf Kosten des russischen Volks unangenehm zu bereichern; seine künftige Wirtschaftspolitik ist durchaus darauf eingestellt, mit dem großen russischen Reich in möglichst gutem Einvernehmen zu leben und ihm darum all die Vorteile zuzuführen, die es braucht, um in Selbstständigkeit und losgelöst von seinen internationalen Sklavenhaltungen sich frei entwickeln zu können.

So wollen wir uns also fürs erste abwartend verhalten, wollen aber zugleich hoffen, daß uns durch ein entsprechendes Vorgehen von London und Paris aus recht bald Gelegenheit wird, der Sowjet-Regierung eine Antwort, die zwar nichts Neues erhalten wird, die aber immerhin den Plänen einer wirklich sachlichen russischen Nationalpolitik gerecht werden dürfte, geben zu können. Die Frage ist nur, ob die zur Zeit amtierende russische Regierung sich solange an ihrem Platz halten wird, bis die Entente, falls sie das überhaupt tut, sich zu einem Bescheid aufruft. Fürs erste läßt sich nicht sagen, welche Lebensdauer der maximalistischen Periode im russischen Umwandlungsprozeß beschieden sein wird. Die Nachrichten aus Rußland kommen nur spärlich; immerhin scheint es sich zu bestätigen, daß Resepki und mit ihm große Teile des Heeres keineswegs gewillt sind, den Maximalisten das Ansichnehmen der Regierung ohne weiteres gestatten zu wollen. Es ist aber selbstverständlich, daß die Mittelmächte mit einer russischen Regierung nur dann verhandeln können, wenn deren Aktivität n wirklich von dem

gangen russischen Volk gebilligt wird. Wie es damit steht, das können vielleicht schon die nächsten Tage deutlich werden lassen. K.

Japan und China gegen Rußland?

W.B. Lugano, 14. Nov. Wie aus London gemeldet wird, sind dort Gerüchte im Umlauf, wonach Japan und China Rußland den Krieg erklären, um im Auftrage der Entente eine Strafexpedition anlässlich seines Treubruches auszuführen.

Amerika zahlt nicht mehr.

W.B. Lugano, 14. Nov. Wie aus Bern gemeldet wird, beschloß die Regierung der Vereinigten Staaten die Auszahlung der Rußland gewährten Anleihe einzustellen. England beschloß die Einstellung der Sendungen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen nach Rußland.

Der Bürgerkrieg.

W.B. Kopenhagen, 14. Nov. Nach den neuesten Petersburger Telegrammen hat das Heer Lenins durch Defektieren von der Front und durch Matrosen bedeutenden Zuwachs erhalten und den Kampf gegen die Truppen Kerenskis und Kornilows wieder aufgenommen. Es wird berichtet, daß die Schlacht zwischen den maximalistischen und den Regierungstruppen außerordentlich blutig war; auch die Straßekämpfe in Petersburg wurden mit größter Heftigkeit ausgetragen. Kerenski hatte sich bei Ausbruch der Revolution sofort nach Pabow begeben, im Automobil, um sich an die Spitze der Truppen von der Nordfront zu stellen, von denen er meinte, daß sie gegen die Bolschewiki seien. Diese verfügten über 50.000 Mann, denen eine mehrfache Übermacht Kerenski und Kornilow gegenüberstände.

W.B. Stockholm, 14. Nov. Nachdem zwei Tage hindurch die Erlangung von Privatnachrichten aus Petersburg völlig unmöglich war, geht dem Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ folgende Meldung zu: Werchowitski, der sich an der Spitze der Truppen nach Luga begeben hatte, um Batalionen Kerenskis den Weg nach Petersburg zu verperren, ist dies nicht gelungen. Teile der 12. Armee nahmen von Kerenski geführt, Gatschina, und lieferten zwischen Jareksojelo und Pawlowik den aus Petersburg ihnen entgegentretenen Bolschewikischen Truppen eine mehrstündige Schlacht.

Ankunft der Truppen Kerenskis in Petersburg.

W.B. Genf, 13. Nov. Aus Petersburg wird unterm 11. November 12 Uhr gemeldet: Die Regierungstruppen, d. h. die Truppen Kerenskis, sind in Petersburg eingetroffen. Die Panzerautomobile haben den Kampf mit den Maximalisten aufgenommen. Um 4.20 Uhr wird gemeldet: Das Geschützfeuer dauert fort. Die Regierungstruppen scheinen noch in geringer Stärke zu sein.

Amerika gegen die maximalistische Regierung.

W.B. Zürich, 13. Nov. Aus Washington wird italienischen Blättern gemeldet, Amerika weigere sich, die neue russische Regierung anzuerkennen.

Das Hungergespenst in Petersburg.

W.B. Kopenhagen, 13. Nov. Ein schwedischer Augenzeuge der letzten revolutionären Vorgänge in Petersburg berichtet in der Berlingske Tidende, daß die Maximalisten nach ihrem Siege eine ganze Menge Verordnungen erließen, darunter auch die Einführung des weiteuropäischen Kalenders. Der Augenzeuge berichtet auch, die Stimmung sei sehr gedrückt in der Stadt. Die bürgerlichen Schichten wagen sich nicht aus dem Hause; auf den Straßen sieht man nur Arbeiter und Soldaten. Es wird gestohlen und geplündert. Die Verwaltung stockt vollkommen. Schwedische Untertanen, die abreisen wollten, konnten keine Pässe erhalten, da die Bureaus leer waren. Die Arbeiterfrauen suchten fieberhaft nach Lebensmittelvorräten. In wenigen Tagen dürfte die Stadt leer gegessen sein.

Blutige Kämpfe in Moskau.

W.B. Amsterdam, 13. Nov. Aus London wird gemeldet: Ueber die Lage in Moskau berichtet der Petersburger Korrespondent der Times: Die Berichte vom Sonntag widersprechen einander. Es hat den Anschein, als ob die Ordnung in Moskau wieder hergestellt wird, doch steht noch nicht fest, unter welchen Umständen dies geschehen ist. Aus den Provinzen laufen keine Nachrichten ein. Die öffentlichen Komitees in Petersburg sind besser unterrichtet. Am Sonnabend morgen besetzten die Militärs die Telegraphenbureaus und die Börse, die die Anhänger der Extremisten ihnen am Nachmittag wieder zu entreißen versuchten. Vier Kadetten der Wladimir-Schule, in deren Nähe heftig gekämpft wurde, erhielten eine Aufforderung, sich zu ergeben. Sie weigerten sich jedoch und sagten, daß sie ihre Waffen behalten wollten. Die Wladimir-Schule, die von den Revolutionären mit schwerem Geschütz beschoßen wurde, wurde zuletzt von der roten Garde eingenommen. Einige Kadetten wurden hierbei getötet und ihre Leichen auf die Straßen geworfen. Der Kommissar des revolutionären Militärkomitees, der die Belagerung leitete, wäre beinahe getötet worden, als er das Leben der Kadetten zu retten versuchte. Nur infolge des Einschreitens des genannten Komitees entging er dem Tode.

Sozialistische Friedensstimmung in Wien.

Wien, 12. Nov. Im großen Konzerthaus fand gestern eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Volksversammlung statt, die für einen Frieden ohne Einverleibungen und Kriegsschuldungen Stellung nahm. Die Volksversammlung, die erste seit Kriegsausbruch in Wien, stellte alle bisher stattgefundenen Versammlungen in den Schatten und nahm einen würdigen und ruhigen Verlauf. An der Versammlung nahmen mehrere Tausend Personen, zum größten Teil Arbeiter und Arbeiterinnen aus den weit entlegenen Munitionsfabriken und anderen, Kriegsmaterial herstellenden Betrieben, teil. Der große Konzerthausaal konnte alle Teilnehmer nicht fassen, weshalb der größte Teil der Versammlung auf dem vor dem Konzerthaus gelegenen großen Eislaufplatz unter freiem Himmel eine eindrucksvolle Friedenskundgebung veranstaltete. In der Versammlung sprachen u. a. die Abgeordneten Dr. Viktor Adler, Seif, Dr. Ellenbogen, die auch erklärten, wenn die Arbeiter den Krieg auch nicht verhindern konnten, so werden sie nun versuchen, das Kriegsende zu beschleunigen. Schließlich wurde unter großer Begeisterung eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

Die weltpolitischen Ereignisse der letzten Wochen haben alle Schranken niedergebissen, die der Herstellung des Friedens entgegenstanden. Allgemein ist die Erkenntnis, daß militärische Mittel den Krieg nicht entscheiden können und sollen. Wir sind überzeugt, daß das Ende dieses Krieges herbeigeführt werden kann, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn jene Hand ergreifen, die die russische Demokratie ihnen entgegenstreckt. Wir fordern daher die österreichische Regierung auf, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen die feindlichen Staaten sofort zur Eröffnung von Friedensverhandlungen einzuladen und in dieser Einladung ausdrücklich und unzweideutig zu sagen:

1. daß die Mächte keinen Ländererwerb anstreben und keine Kriegsschuldungen fordern;
2. daß die Mittelmächte Belgien, Serbien, Rumänien, Polen, Litauen und Kurland weder annektieren, noch sich politisch angeschlossen, noch in einem Zustand wirtschaftlicher oder militärischer Abhängigkeit erhalten wollen;
3. daß die Mittelmächte dem Friedenskongreß konkrete Vorschläge über den Ausbau des Völkerrechts, über die internationale Abwicklung und über die Entschädigung aller Streitigkeiten zwischen den Völkern durch obligatorische Schiedsgerichte vorlegen wollen, und schließlich, daß die Regierungen der Mittelmächte die heute in Rußland tatsächlich bestehende organisierte öffentliche Gewalt anerkennen und ihr sowie allen kriegsführenden Mächten zum Zweck der Einleitung von Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand vorschlagen.

Pour le Merite.

W.B. Berlin, 13. Nov. Kapitänleutnant Morast, bekannt durch die Torpedierung des „Danton“, sowie durch mehrere Erfolge im Mittelmeer, ist durch die Verleihung des Ordens Pour le Merite ausgezeichnet worden. Auszeichnung wurde dem Kapitänleutnant Morast durch den Kaiser bei seinem jüngsten Aufenthalt im Hafen der deutschen U-Boote in der Adria persönlich überreicht.

Von Prof. D. Robert Münster.

An ihrer Spitze steht Bernhard Rothmann, und er drückt der Bewegung bald den bekann ten Stempel seiner Persönlichkeit auf. Seit dem Juli 1531 geht die Bewegung in rasender Entwicklung unter seiner Führung vorwärts. Wir können Rothmann nicht auf seinem Wege begleiten, der immer abschätfiger und einsamer wird. Wir nennen nur zwei Stationen auf dem Wege, die entscheidende und entscheidende Stützpunkte zu sein scheinen, es aber nicht waren... Am 10. August 1532 zieht Rothmann als Haupt der siegreichen Partei und lutherischer Superintendent der Stadt da. In allen 6 Pfarrkirchen werden evangelische Präsidenten eingesetzt; Rothmann selbst an der Hauptkirche zu St. Lamberti. Am 25. Februar 1534 aber wird der wiederläuterische Rat gewählt. Rothmann ist zum zweiten Mal Sieger — nun unter der Fahne des Täufertums. Es ist im vollsten Sinne ein Putsch-Sieg.

Die Vorstände.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

44444

Der Magistrat.

Aber die Warnung verhallte. Das Verderben ging seinen Weg. Das neue Königreich „Sion“ wurde in Münster eingerichtet und Johann von Leiden trug seinen Krone. Die Schwärmgeister konnte hier zeigen, was krone es mit ihr hinauswollte. Damals erschien wohl aus Bittenbergischen Kreisen eine „Neue Zeitung aus Münster“ (1534), zu der Luther eine Vorrede schrieb. Derin sagte er: „H, was soll ich doch und wiss soll ich doch wider oder von diesen elenden Leuten zu Münster schreiben? Was man es doch an der Hand greifen, daß der Teufel demselbst leibhaftig Houshalt und gewislich ein Teufel, auf dem andern, wie die Kröten, sitzt. Aber davon ist mir kein Zweifel, wo es Gott wohl verhäng haben, der Hobe scharfe, tausendfünfte Weist würde es nicht so tödlich und groß fuzgenommen haben, aber mit

Der Magistrat.

Herford, den 13. November 1917. Der Magistrat.

Etwaige Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens zwei Wochen vorher unter Einsendung

Die Kreisstraßenverwaltung.

—

Fr. Kühle, Herford.
